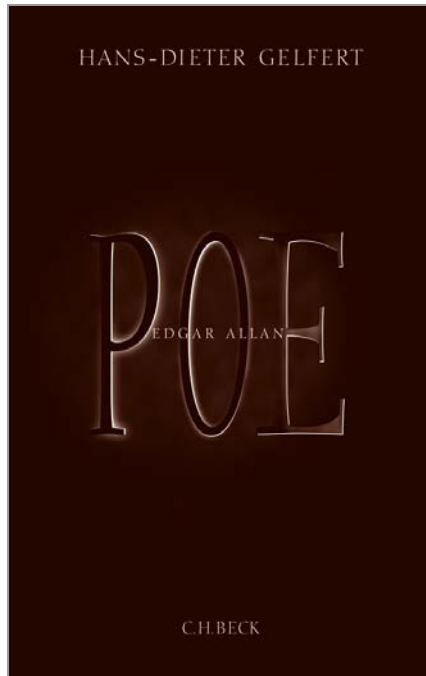


Unverkäufliche Leseprobe



Hans-Dieter Gelfert
Edgar Allen Poe
Am Rande des Malstroms
Eine Biographie

249 Seiten, Gebunden
ISBN: 978-3-406-57709-3

Für den 20. Januar 1809 hatte das Boston Theater eine Wiederholung des Singspiels *The Brazen Mask; or, Alberto and Rosabella* angekündigt, in dem der junge Stammschauspieler David Poe in der Rolle des Leczinsky und seine Ehefrau Elizabeth als Sängerin im Chor der Bauern auftreten sollten. Dass das Publikum an diesem Abend die beliebte Schauspielerin gesehen hat, ist wenig wahrscheinlich; denn am Tag zuvor hatte sie ihren zweiten Sohn geboren, der auf den Namen Edgar getauft wurde. Drei Wochen später, am 10. Februar, stand sie aber schon wieder auf der Bühne. Obwohl erst 22 Jahre alt – ihr genaues Geburtsdatum ist unbekannt –, war sie bereits in zweiter Ehe verheiratet. Ihr erster Mann, der Schauspieler Charles Hopkins, mit dem sie im Sommer 1802 im Alter von 15 Jahren die Ehe eingegangen war, starb bereits nach drei Jahren, worauf die junge Witwe ein Jahr später den drei Jahre älteren Schauspielerkollegen David Poe heiratete. Zu der Zeit spielte ihre Truppe in Richmond, Virginia. Für den Ehevertrag liegt ein Eintrag vom 14. März 1806 beim Kreisgericht von Henrico County, Virginia, vor, das für Richmond zuständig war. Im Jahr darauf, am 30. Januar 1807, wurde dem jungen Paar der Sohn William Henry geboren. Das dritte Kind, die Tochter Rosalie, kam am 20. Dezember 1810 zur Welt; da war Elizabeth bereits von ihrem Mann verlassen worden. Da die Namen von Schauspielern auf Theaterzetteln und in Zeitungskritiken erscheinen, ist der Weg der jungen Familie durch die Theaterlandschaft der Ostküste gut dokumentiert.

Die in England geborene Elizabeth war mit ihrer Mutter, der 24-jährigen Schauspielerin Elizabeth Arnold, geb. Smith, am 3. Januar 1796 im Hafen von Boston gelandet. Der *Massachusetts Mercury* meldete ihre Ankunft und beschreibt die Schauspielerin des *Royal Covent Garden Theatre* als groß, von ausdrucksvoller Mimik und unvergleichlicher «Symmetrie der Bewegung». Die Zeitung drückte ferner die Hoffnung



Abb. 1 Elizabeth Arnold Poe. Unsignierte Miniatur

aus, dass Mrs. Arnold ein Engagement in Boston annehmen werde. Ein Mr. Arnold wird nicht erwähnt. Mutter und Tochter machten bald darauf am Theater von Boston Furore, wobei das frühreife Talent der neunjährigen Elizabeth noch mehr Lob erntete als die erfahrene Mutter. Die positive Aufnahme ist umso erstaunlicher, als das Theater im puritanischen Massachusetts noch immer als eine sündhafte Einrichtung angesehen wurde. Die Mutter starb vermutlich schon 1798 während einer Gelbfieberepidemie. Jedenfalls taucht ihr Name danach nicht mehr auf Theaterzetteln auf. Die bei ihrem Tode erst elfjährige Tochter machte aber weiter Karriere und spielte bereits als Vierzehnjährige große Rollen wie die Ophelia in *Hamlet*. In den wenigen Jahren bis zu ihrem frühen Tod besuchte die Theatertruppe, der sie angehörte, regelmäßig die größeren Städte an der Ostküste, von Boston bis hinunter nach Charleston

in South Carolina, und überall wurde Elizabeth mit höchstem Lob bedacht, wenngleich ihr das finanziell nicht viel mehr als den Lebensunterhalt einbrachte.

Von solchem Ruhm träumte auch ihr späterer Ehemann David Poe, der am 18. Juli 1784 in Baltimore geboren wurde. Sein Vater gleichen Namens war aus Irland eingewandert und hatte es als Hersteller von Spinnrädern und Uhrwerken in Baltimore zu mäßigem Wohlstand gebracht. Während des Unabhängigkeitskrieges erwies er sich als amerikanischer Patriot und finanzierte als zweiter stellvertretender Generalquartiermeister im Rang eines Majors den Nachschub für die Truppe zum Teil aus eigenen Mitteln, was ihm hohes Ansehen einbrachte, so dass von ihm als »General« gesprochen wurde, obgleich ihm dieser Rang nicht zukam. Die junge Nation dankte es dem Patrioten nach dem siegreichen Krieg eher schlecht als recht. Seine Auslagen für die Armee wurden ihm offensichtlich nicht erstattet. Immerhin erhielt seine Witwe nach seinem Tod im Jahr 1816 eine Pension, von der bis zu ihrem eigenen Tod 1835 auch Edgar, seine junge Frau und seine Schwiegermutter lebten.

Dass David Poe sen. von der Schauspielerei seines Sohnes nicht erbaut war, geht aus einem Brief hervor, den Letzterer an seinen Vater schrieb. Es ist ein Bettelbrief, dessen fordernder, geradezu unverschämter Ton sehr an die Briefe erinnert, die der Sohn des Schreibers später an seinen Pflegevater schreiben sollte. Mit seinem Vater hatte Edgar auch sonst manches gemein; bei beiden führte die berufliche Erfolglosigkeit zur Flucht in den Alkohol bis hin zum körperlichen Zusammenbruch. Während der Dichter aber ein Mann von genialer Begabung war, dem ein verständnisloses Publikum die Anerkennung versagte, lag es bei seinem Vater wohl an mangelndem Talent. Aus den erhaltenen Kritiken und den Besetzungslisten geht jedenfalls hervor, dass er kein Schauspieler für große Rollen war und sich mit Nebenrollen begnügen musste. Seine letzte Rolle spielte er am 18. Oktober 1809. Irgendwann danach muss er seine schwangere Frau und die beiden Kinder verlassen haben; von seinem weiteren Leben ist nichts bekannt.

Über die ersten drei Jahre in Edgars Leben kann man nur mutmaßen. Wenn seine Eltern mit ihrer Truppe von Ort zu Ort zogen und allabendlich auf der Bühne standen, können die beiden Söhne nicht allzu viel Zuwendung von ihnen bekommen haben. Zuletzt kam noch die Schwind-

Abb. 2
Poes Pflege-
eltern:
John Allan
(unsigniertes
Porträt) ...



sucht der Mutter hinzu. Sie starb am 8. Dezember 1811 während eines Gastspiels in Richmond, Virginia. Ihrem dreijährigen Sohn hinterließ sie eine Skizze vom Bostoner Hafen mit der Widmung: «Für meinen kleinen Sohn Edgar, der Boston immer lieben soll, den Ort seiner Geburt, wo seine Mutter ihre besten und mitfühlendsten Freunde fand.» Auch wenn Poe vielleicht nicht viele konkrete Erinnerungen an seine Mutter im Gedächtnis behielt, war das Bild der sterbenden schönen Frau für ihn später eine obsessive Vorstellung, die ihn sogar dazu brachte, in seinem Aufsatz *Philosophy of Composition* den Tod einer schönen Frau als «den unzweifelhaft poetischsten Gegenstand auf der Welt» zu bezeichnen. Spätestens seit Freud ist bekannt, dass die entscheidende Formung der Psyche eines Menschen in den ersten drei Jahren erfolgt. Aber auch ohne psychoanalytische Erklärung ist leicht nachzuvollziehen, dass ein sensibles Kind unter den oben beschriebenen Bedingungen nicht das aufbauen konnte, was Erik Erikson das «Urvertrauen» nannte. Poes gesamtes Leben blieb geprägt einerseits von einem ständi-



Dokument
C.H.Beck
... und Frances
Valentine Allan
(Ölporträt von
Thomas Sully)

gen Suchen nach Geborgenheit, die er bei mütterlichen Frauen zu finden hoffte, und andererseits von einem oft geradezu paranoiden Gefühl des Vernachlässigt- und Missachtet-Werdens. Dass es dazu kam, war aber nicht das zwangsläufige Ergebnis der ersten drei Jahre. Hätte er danach eine stärkere Pflegemutter und einen liebevolleren Pflegevater gefunden, wäre ihm der tragische Verlauf seines Lebens wohl erspart geblieben.

Von den drei verwaisten Kindern kam William Henry zum Großvater in Baltimore und die erst ein Jahr alte Rosalie zur Familie Mackenzie in Richmond, während der dreijährige Edgar als Pflegekind von dem kinderlosen Ehepaar John und Frances Allan, ebenfalls in Richmond, aufgenommen wurde. Damit schien sein vom Schicksal so früh umher geworfenes Lebensschiffchen unverhofft im sicheren Hafen gelandet zu sein. Der 1780 in Schottland geborene John Allan war als Fünfzehnjähriger nach Richmond gekommen, wo er bei seinem 20 Jahre zuvor emigrierten Onkel William Galt, einem zu Wohlstand gelangten Kaufmann,

in die Lehre ging. 1800 gründete er mit Charles Ellis, einem anderen Angestellten seines Onkels, ein eigenes Handelsunternehmen, das sich auf den Export von Tabak nach England spezialisierte. Drei Jahre später heiratete er Frances Keeling Valentine und nahm ein Jahr darauf die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Die Ehe blieb kinderlos, weshalb sich das Paar 1812 entschloss, den verwaisten Edgar zu sich zu nehmen. Eine förmliche Adoption, falls sie jemals geplant war, fand nie statt, doch im Bekanntenkreis der Allans wurde Edgar bald als Adoptivsohn angesehen, so dass von ihm als Edgar Allan gesprochen wurde. Die oft kränkelnde Mrs. Allan scheint dem Pflegesohn durchaus mütterliche Gefühle entgegengebracht zu haben, die Edgar erwiderte. Aber auch John Allan liebte Kinder, wie aus einigen seiner Briefe hervorgeht. Da er ein ungewöhnlich fleißiger Briefschreiber war, dessen lebendiger Stil zudem schriftstellerisches Talent erkennen lässt, und da er als vorsichtiger Schotte von den meisten seiner Briefe auch noch Abschriften aufbewahrte, ist durch ihn Poes Leben in jenen Jahren gut dokumentiert.

Aus Poes ersten drei Jahren bei den Allans gibt es wenig zu berichten. Dann aber sorgte Allans geschäftlich bedingte Übersiedelung nach London für einen tiefen Einschnitt. Die USA hatten sich von 1812 bis 1814 mit England im Krieg befunden, was Allans Geschäft stark beeinträchtigte. Nach Kriegsende ging es für Exportkaufleute wie ihn darum, die alten Geschäftsbeziehungen mit dem einstigen Mutterland neu zu beleben und zu festigen. So entschloss er sich, mit seiner Familie nach London zu gehen, um dort vor Ort die Interessen seiner Firma zu vertreten, während sein Partner Ellis die Geschäfte in Virginia weiterführte. Die nach dem Kriege von allen Staaten Europas praktizierte Abschottung der heimischen Märkte machte Allans geschäftliche Hoffnungen bald zunichte, so dass er zeitweilig nicht wusste, ob er im nächsten Monat noch die Miete würde bezahlen können. Doch bevor es finanziell ganz eng wurde, hatte er seine Familie erst einmal in seine schottische Heimat geführt, was in Edgar die Erinnerung an die melancholische Landschaft und die düsteren Burgen dieses Landes hinterlassen zu haben scheint. Danach sorgte Allan dafür, dass Edgar – zuerst im Internat der Misses Dubourg in Chelsea und dann in der Manor House School des Reverend John Bransby in Stoke Newington – eine solide Ausbildung erhielt. Wenn man weiß, wie Allan zehn Jahre später, nachdem er als Erbe seines Onkels einer der reichsten Männer Virginias geworden war,

den Pflegesohn mit armseliger Finanzausstattung auf die Universität schickte, ist höchst verwunderlich, dass er in London mitten in seiner eigenen Finanzkrise die nicht gerade billige Privatschule bezahlte. In den Briefen, die er an den Geschäftspartner in Richmond und an die dortigen Verwandten schrieb, sind neben den zuweilen etwas verdrossenen Bemerkungen über das ständige Kränkeln seiner Frau auch wiederholt Berichte über die schulischen Fortschritte seines Pflegesohns zu lesen, auf den er bei solchen Gelegenheiten sichtlich stolz war. Die wenigen Notizen über den Schüler Poe, die erst posthum zusammengetragen wurden, zeichnen das Bild eines sehr begabten, wissenshungrigen Jungen, der im Lateinischen brillierte und sich in Geschichte und Literatur besser auskannte als ältere Mitschüler. Poe selbst hat über seine Zeit in England so gut wie nichts geäußert. Allerdings wird die Schule, die er in der Geschichte *William Wilson* beschreibt, als ein Abbild der Manor House School angesehen. Dort heißt es:

Das Haus ... war alt und verwinkelt. Das Grundstück war ausgedehnt und von einer hohen Backsteinmauer umgeben, die von einzementierten Glascherben gekrönt wurde. Dieser gefängnisartige Wall bildete die Grenze unseres Reiches. Über ihn hinaus sahen wir nur dreimal die Woche: einmal jeden Samstagnachmittag, wenn wir in Begleitung zweier Aufseher als Gruppe einen kurzen Spaziergang durch die benachbarten Felder machen durften, und zweimal am Sonntag, wenn wir in derselben Formation zum Morgen- und Abendgottesdienst in die einzige Kirche des Dorfes geführt wurden. Der Pfarrer dieser Kirche war unser Schuldirektor. Mit welchem Gefühl der Verwunderung und Verwirrung pflegte ich von der uns zugewiesenen hinteren Bank der Galerie auf ihn zu schauen, wenn er mit feierlich bedächtigem Schritt zur Kanzel emporstieg! Dieser ehrwürdige Mann, mit einem Gesicht so gesetzt und gütig, in einem Gewand so glänzend und priesterlich wallend, die mit Sorgfalt gepuderte Perücke so steif und ausladend – konnte dies der Mann sein, der noch vor kurzem, mit säuerlicher Miene und in mit Schnupftabak bedeckter Kleidung, den Rohrstock in der Hand, die drakonischen Gesetze der Anstalt exekutierte? Welch gigantisches Paradox, allzu monströs für eine Lösung!

In der Geschichte beschreibt Poe einen Schüler von «feurigem, begeisterungsfähigem und herrischem Charakter», der von allen Mitschülern als Anführer anerkannt wird außer von einem, der den gleichen Namen trägt und sich seinem Herrschaftsanspruch ständig widersetzt. Dieser Konkurrent stellt sich ihm auch in seinem späteren Leben immer wie-

der entgegen und präsentiert sich ihm wie ein Spiegel, in dem er sich selber mit all seinen moralischen Fehlern erkennt. Die Geschichte gipfelt darin, dass der Erzähler nach einem wüsten Leben noch einmal seinem Verfolger begegnet, diesmal auf einem Maskenball, auf dem der andere in genau der gleichen Kostümierung erscheint. In seiner Wut fordert er ihn zum Duell und durchbohrt ihn mit dem Degen. Doch als dessen Maske fällt, erkennt der Erzähler sein eigenes «vollkommenes Ebenbild»; und aus dem Mund des Sterbenden vernimmt er die Botschaft:

«Du hast gesiegt, und ich weiche. Doch hinfort wirst auch du tot sein, tot für die Welt, den Himmel und die Hoffnung! In mir existierst du – und in meinem Tod, schau dieses Bild an, das dein Ebenbild ist, wie durch und durch du dich selbst ermordet hast.»

In dieser Geschichte hat Poe so explizit wie in kaum einer anderen – außer in *Die Grube und das Pendel* – seine Macht- und Ohnmachtsphantasien ausagiert. Auch wenn es spekulativ bleibt, den Ursprung dieser Obsession in der oben geschilderten Schulerfahrung zu sehen, ist doch gut nachvollziehbar, in welchem Dilemma er sich befand, als er in der Schule seine geistige Überlegenheit spürte und doch zugleich wusste, dass er den anderen materiell unterlegen war. Denn dass er, den alle für Allans Adoptivsohn hielten, nur der Pflegesohn war, muss dem sensiblen und der Welt gegenüber stets argwöhnischen Jungen längst bewusst geworden sein. So hat er wohl die bei ihm immer wieder zu beobachtende Doppelstrategie entwickelt, sich Lehrern und Frauen gefügig zu unterwerfen, aber gegenüber Konkurrenten einen Herrschaftsanspruch geltend zu machen. Dass er in dem Doppelgängerpaar der beiden Wilsons sich selbst darstellte, geht schon daraus hervor, dass er den beiden den gleichen Geburtstag, nämlich seinen eigenen, gab: den 19. Januar.

Als John Allans Geschäfte immer schlechter gingen, entschloss er sich zur Rückkehr, sehr zur Freude seiner Frau, die er anfangs in dem Glauben gelassen hatte, sie gingen nur für drei Jahre nach England. Am 21. Juli 1820 landete die Familie nach einer 36-tägigen Überfahrt im Hafen von New York. Nach kurzem Aufenthalt ging es zu Schiff weiter nach Richmond, wo die Rückkehrer am 2. August eintrafen. Dort wohnten sie zunächst ein knappes Jahr lang im Hause des Geschäftspartners Charles Ellis. Dessen Sohn Thomas, der 1881 seine Erinne-

rungen an Poe im *Richmond Standard* publizierte, gibt darin das folgende Bild seines Jugendgefährten:

Kein anderer Junge hatte größeren Einfluss auf mich als er. Er war ein echter Anführer unter Jungen. Meine Bewunderung für ihn kannte kaum Grenzen, was zur Folge hatte, dass er mich zu mancher verbotenen Handlung verführte, für die ich bestraft wurde. Die einzigen Prügel, die er, soweit ich mich erinnere, von Mr.Allan bekam, hatten den Grund, dass er mich, ohne jemandem etwas zu sagen, einen ganzen Samstag lang bis zum Einbruch der Dunkelheit in die Felder und Wälder jenseits von Belvidere mitnahm, wo er eine Menge Federvieh erlegte, das dem Eigentümer von Belvidere gehörte. Er lehrte mich schießen, schwimmen, Schlittschuh laufen, Tennis spielen usw., und ich sollte auch erwähnen, dass er mich einmal vor dem Ertrinken rettete – nachdem er mich vorher in den reißenden Fluss gestoßen hatte, damit ich lernen sollte, mich selber zu behaupten, worauf er dann gleich erkannte, dass er mir helfen musste, bevor es zu spät war.

Schon bald nach der Rückkehr schickte Allan den Pflegesohn auf die Privatschule von Joseph H. Clarke, wobei er auch hier die Kosten nicht scheute. Die waren im Vergleich mit dem englischen Internat zwar niedriger, doch Allans Geschäfte liefen immer noch schlecht. Clarke gab viele Jahre später, 1876, dem Poe-Forscher Didier aus der Erinnerung die folgende Einschätzung seines inzwischen berühmt gewordenen Schülers:

Was Edgars Gemütsart und Charakter als Junge betrifft, so war er ausgelassen wie die meisten, doch unterschied sich seine Haltung in mancher Hinsicht von der der anderen. Bemerkenswert war die Selbstachtung, mit der er sich, ohne Hochmut, stets gerecht und korrekt gegenüber seinen Spielgefährten verhielt, was ihn auch bei denen beliebt machte, die ihm an Jahren voraus waren. Seine natürliche und vorherrschende Leidenschaft schien mir ein enthusiastischer Eifer bei allem, was er unternahm, zu sein. Bei Meinungsverschiedenheiten mit Mitschülern blieb er hartnäckig und gab erst nach, wenn er wirklich überzeugt worden war. Als Schüler hatte er den Ehrgeiz, sich hervorzutun; und obwohl nicht übermäßig fleißig, wurde er den Anforderungen in der Klasse stets gerecht. Seine Einbildungskraft schien den Vorrang gegenüber seinen übrigen Fähigkeiten zu haben, und er bewies dies in juvenilen Kompositionen, die er an Freundinnen richtete. Er hatte ein zartes, empfindsames Herz und war stets bemüht, einem Freund gefällig zu sein.

Mitschüler sahen ihn verständlicherweise etwas anders. Ein sehr ausführlicher Bericht über ihn stammt aus der Feder des späteren Colonel T. L. Preston. Dort heißt es:

Richmond war damals gewiss sehr englisch und sehr aristokratisch. Eine Schule ist ihrem Wesen nach demokratisch; dennoch werden die Jungen unbewusst den Stallgeruch und die Ansichten ihrer Väter, im Guten wie im Schlechten, mitbringen. Von Edgar Poe war bekannt, dass seine Eltern Schauspieler waren und dass er von Wohltaten abhing, die ihm als Adoptivsohn gewährt wurden. All das bewirkte, dass die Jungen seinen Führungsanspruch ablehnten; und im Rückblick schätze ich, dass dies die Heftigkeit in ihm hervorrief, die er sonst wohl nicht entwickelt hätte.

An anderer Stelle schreibt Preston über seinen Mitschüler:

Edgar Poe war zu der Zeit vielleicht fünfzehn oder sechzehn Jahre alt. Er gehörte zu den ältesten Jungen der Schule, ich zu den jüngsten. Seine außergewöhnliche Begabung und seine Fähigkeiten faszinierten mich, und ich weiß nicht, ob es an mir oder an ihm lag, dass er sich für mich interessierte. In den einfachen Schulsportarten jener Zeit, als es noch keine Turnhallen gab, war er *facile princeps*. Er war ein schneller Läufer, vortrefflich im Hoch- und Weitsprung, und, was selten war, ein einigermaßen geübter Boxer ... Besonders im Schwimmen konnte es kaum jemand mit ihm aufnehmen. Überhaupt ähnelte er in seinen athletischen Neigungen überraschend dem jungen Byron. Es gab niemanden unter seinen Schulkameraden, der sich wie er mitten in die Stromschnellen des James River gewagt hätte.

Der Name Byrons fällt hier nicht zufällig; denn schon damals müssen die Mitschüler mitbekommen haben, dass Poe den englischen Dichter, als Mensch wie als Künstler, zu seinem Vorbild erkoren hatte. Thomas Ellis nennt in seinen Erinnerungen an Poe noch einen anderen bemerkenswerten Zug, nämlich «ein Talent für Deklamation», das dem jungen Dichter bei einem Wettbewerb nach Abschluss eines Rhetorikkurses seinen vermutlich ersten und für lange Zeit einzigen Preis einbrachte. Als Deklamator seiner Verse sollte er später mehr noch als durch die Verse selber sein Publikum beeindrucken. Im Frühjahr 1823 gab Clarke seine Lehrtätigkeit auf, und William Burke übernahm die Schüler in der von ihm gegründeten (oder nur von Clarke übernommenen?) Schule, die Poe bis Ende 1825 weiter besuchte.

In diesen zwei Jahren hatte er seine ersten beiden Liebeserlebnisse,



ment
Beck

Abb. 3 Jane Stith Craig Stanard, die von Poe verehrte Mutter eines Schulfreundes. Ausschnitt eines Ölporträts von James Worrell

die beispielhaft für sein späteres Liebesleben werden sollten; denn seine Liebe galt zuerst einer dreißigjährigen Frau und danach einem fünfzehnjährigen Mädchen. Die ältere Frau, Jane Stanard, war die als bildschön beschriebene Mutter seines Schulfreunds Rob (Abb. 3). Sowohl der Jugendliche selber als auch die psychisch labile Frau müssen rasch eine Seelenverwandtschaft empfunden haben. Doch das Glück dauerte nicht lange; denn Mrs. Stanard starb bereits am 28. April 1824 in geistiger Umnachtung infolge eines Gehirntumors. Poe widmete ihr – allerdings erst Jahre später – eines seiner schönsten Gedichte, das schon an dieser Stelle wiedergegeben werden soll, da es seine religiöse Verehrung der Schönheit zum Ausdruck bringt, die durch Mrs. Stanard geweckt worden war.

AN HELEN

Ah, Helen, deine Schönheit ist für mich
Wie Nikes Barke, die aus fernem Land,
Des Meeres duftgen Atem teilend,
Den wege-müden Wanderer trug
Zum heimatlichen Strand.

Gewohnt, auf wilder See zu schweifen,
Sah ich dein hyazinthnes Haar,
Dein klassisches Gesicht. Najadengleich
Zogs mich zur Glorie, die einst Hellas war,
Zur Größe Roms, dem mächtgen Reich.

Ich sah dich in der Fensternische stehn
Wie eine Statue, strahlend schön,
Die Lampe aus Achat in deiner Hand!
Ah, Psyche, wo du herkommst, ist für mich
Das Heil'ge Land!

Wie tief die allem Anschein nach ganz asexuelle Liebe zu der älteren Frau ging, hat er später der von ihm umworbenen Dichterin Sarah Helen Whitman gestanden, der er sein zweites Gedicht *To Helen* widmete. In einem langen, überschwänglichen Liebesbrief an Mrs. Whitman schrieb er am 1. Oktober 1848 über das erste Gedicht: «Die Zeilen, die ich in meiner leidenschaftlichen Knabenzeit an die erste, rein ideale Geliebte meiner Seele, an Helen Stanard, richtete, von der ich Ihnen erzählt habe, kamen mir blitzartig ins Gedächtnis.»

Im Jahr nach dem Tode von Mrs. Stanard verliebte sich Poe in die etwa gleichaltrige Sarah Elmira Royster, der er ein Vierteljahrhundert später, als sie verwitwet und er von Mrs. Whitman abgewiesen war, erfolgreich einen Heiratsantrag machte. Poes Liebe zu dem jungen Mädchen war offensichtlich mehr als die übliche Schwärmerei eines Schuljungen. Das hatte wohl auch Sarahs Vater bemerkt, der sie vor dem nicht standesgemäßen Bewerber in Sicherheit brachte, indem er die Briefe, die Poe von der Universität an sie schrieb, abfing und die Tochter mit siebzehn an den wohlhabenden Alexander Barrett Shelton verheiratete. 1875, ein weiteres Vierteljahrhundert nach dem erneuten Verlust des Jugendliebten, beschrieb Sarah ihn in einem Gespräch, das

Edward V. Valentine – wohl nicht wörtlich, sondern in seiner eigenen Sprache – aufgezeichnet hat. Dort beschreibt sie den jungen Poe so:

Er war ein schöner Junge – nicht sehr gesprächig. Doch wenn er sprach, war er angenehm, aber seine allgemeine Haltung wirkte traurig. Er war der ersten Mrs. Allan treu ergeben und sie ihm. Unsere Bekanntschaft hielten wir aufrecht, bis er an die Universität ging. Auch während seiner Zeit an der Universität schrieb er mir oft, doch mein Vater fing die Briefe ab, weil wir zu jung seien – aus keinem anderen Grund. Er widmete mir nie ein Gedicht. Es bekümmert mich, wenn ich irgendwas Boshafes über ihn lese – glauben Sie nicht ein Zehntel von dem, was gesagt wird. Ein Großteil beruht auf Eifersucht und Neid. Ich habe den höchsten Respekt vor seinem Andenken. In Church Hill besuchte mich eine Frau, die eine grobe Bemerkung machte, worauf Poe sagte: Es überrascht mich, dass du mit Leuten verkehrst, die solche Bemerkungen machen. Er hatte starke Vorurteile, hasste alles Grobe und Ungehobelte, sprach nie von seinen Eltern. Er war freundlich zu seiner Schwester, soweit es in seiner Macht stand. Er war warm und voller Eifer in allem, wofür er sich interessierte, sehr enthusiastisch und impulsiv. Ich war 15 oder 16, als er mich zum ersten Mal ansprach und ich mich ihm verlobte, und ich wusste erst, nachdem ich mit Mr. Shelton verheiratet war, dass er mir geschrieben hatte.

Der erzwungenen Trennung von der Geliebten war im Hause der Allans eine andere Entfremdung vorausgegangen. In den ersten Jahren nach der Rückkehr aus England scheint John Allan mit dem Pflegesohn noch ganz zufrieden gewesen zu sein. Jedenfalls zahlte er bereitwillig für seine Ausbildung, obwohl er 1822 in finanzielle Schwierigkeiten geriet und zwei Jahre später seine Firma im Einvernehmen mit dem Partner auflösen musste. Doch dann muss etwas geschehen sein, was das gute Verhältnis zwischen den beiden zerstörte. Am 1. November 1824 schrieb Allan an Edgars Bruder Henry einen Brief, worin er sich bitter über den undankbaren Sohn beklagt. Da es sich hier um die erste Wende zum Schlechten in Poes Leben zu handeln scheint, sei der Brief in fast ganzer Länge zitiert:

Lieber Henry,

ich habe gerade Deinen Brief vom 25. letzten Monats an Edgar gesehen und bin sehr betroffen, dass er Dir nicht geschrieben hat. Er hatte wenig Sonstiges zu tun, tut für mich nichts und verhält sich wehleidig, mürrisch und

übelgelaunt der ganzen Familie gegenüber. Was wir getan haben, um dies hervorzurufen, ist mir unerfindlich. Weshalb ich mich mit seinem Verhalten so lange abgefunden habe, ist mir selber unbegreiflich. Der Junge besitzt keinen Funken von Liebe für uns, keine Spur von Dankbarkeit für all die ihm erwiesene Sorge und Freundlichkeit. Ich habe ihm eine viel bessere Ausbildung verschafft, als ich sie selbst erhielt. Falls Rosalie [seine Schwester] einmal auf seine Liebe angewiesen sein sollte, dann bewahre sie Gott davor – ich fürchte, sein sozialer Umgang hat ihn zu Denk- und Handlungsweisen verführt, die gänzlich verschieden von denen sind, die er in England besaß. Ich bin stolz auf den Unterschied zwischen Deinen Prinzipien und seinen, und es ist mein Wunsch, in Deinen Augen als der dazustehen, der ich sein sollte. Hätte ich meine Pflichten meinem Gott gegenüber so treulich erfüllt wie ich sie gegenüber Edgar erfüllt habe, dann hätte der Tod, wann immer er kommen mag, für mich keinen Schrecken. Glaube mir, lieber Henry, wir nehmen liebevoll Anteil an Deinem Geschick, und unsere vereinten Gebete sind darauf gerichtet, dass Gott im Himmel Dich segnen und beschützen möge. Vertraue ihm, mein tüchtiger und ausgezeichnete Junge. Dass er Dich vor Gefahren bewahren möge, ist stets das Gebet deines Freundes und Dieners.

John Allan

Was war vorgefallen, dass Allan sich so negativ über seinen Pflegesohn äußerte? War es nur pubertärer Trotz gegenüber dem Vater, oder hatte Poe sich, wie manche Biographen vermuten, auf die Seite der Pflegemutter geschlagen, die vermutlich von ihrem Mann betrogen wurde? In seinem Testament bekennt sich Allan später zu zwei unehelichen Kindern, betont dort aber ausdrücklich, dass er die Beziehung zu deren Mutter erst nach dem Tode seiner Frau aufgenommen habe. Andererseits weckt der fromme Ton des Briefes den Verdacht, als müsse Allan sein schlechtes Gewissen beruhigen. Wie dem auch sei, für Edgar war diese Entwicklung auf eine geradezu tragische Weise desaströs; denn ein Jahr später wurde Allan durch den Tod seines steinreichen Onkels, der ihm einen Teil seines Vermögens vermachte, zu einem der reichsten Männer Virginias. Jetzt wäre zu erwarten gewesen, dass er die Ausbildung seines Pflegesohns, für die er zuvor selbst in Zeiten äußerster Finanzknappheit aufkam, noch viel großzügiger unterstützen würde. Doch das Gegenteil war der Fall.

Am 14. Februar 1826 bezog Poe die Universität von Virginia in Charlottesville. Die Hochschule hatte ihre Pforten erst im Jahr davor zum ersten Mal geöffnet; Thomas Jefferson hatte die Gründung gegen massive Widerstände durchgesetzt. Unter den *Founding Fathers* der jungen Nation war Jefferson derjenige, der die Prinzipien der Aufklärung am entschiedensten vertreten hatte. Vor allem ihm ist die strikte Trennung von Staat und Kirche in der Verfassung der USA zu verdanken, die er zuvor bereits in der Verfassung seines Heimatstaats Virginia verankert hatte. Diese Trennung war auch sein Hauptmotiv für die Neugründung einer Universität; denn bis dahin standen die amerikanischen Universitäten und Colleges, von wenigen Ausnahmen abgesehen, unter dem Einfluss religiöser Denominationen. Jefferson begnügte sich nicht damit, der neuen Universität ein strikt laizistisches Bildungsprogramm im Geist der Aufklärung zu verordnen,



Abb.4 Die von Thomas Jefferson gegründete und architektonisch entworfene Universität von Virginia in Charlottesville (Stich von 1831)